

# WÖRTERBUCHDIDAKTIK FÜR DIGITALE WÖRTERBÜCHER



IDA DRINGÓ-HORVÁTH

Die erfolgreiche Wörterbucharbeit wird in der Regel als trivial und als bereits vorausgesetzte Fähigkeit angesehen, worauf die Schulung der Wörterbuchbenutzung im Lehr- und Lernprozess weitgehend vernachlässigt wird (vgl. auch HESSKY 2009, SCHAEDEER 2001, ŚWIĄTKIEWICZ-SIKLUCKA 2006). Der vorliegende Beitrag möchte für die Notwendigkeit einer Wörterbuchdidaktik plädieren, die sich den jeweiligen Gegebenheiten anzupassen hat. Es wird der Versuch unternommen, Inhalte und Aufgaben der allgemeinen Wörterbuchdidaktik mit speziellen Aspekten, die sich bei der Verwendung moderner, elektronischer Wörterbücher, die von Sprachlernenden in letzter Zeit mit zunehmender Vorliebe benutzt werden (GONDA 2009), ergeben, zu ergänzen. Dabei geht es um die Frage, welche Unterschiede sich hinsichtlich der richtigen Benutzung von Print- bzw. elektronischen Wörterbüchern zeigen.

## 1. ZIELE UND AUFGABEN DER WÖRTERBUCHDIDAKTIK

ZÖFGENS (1994) grundlegender Definition zufolge beschäftigt sich die Wörterbuchdidaktik damit, wie man Wörterbuchbenutzung lehrt und lernt. Ihre Hauptfunktionen und Aufgaben lassen sich mit Sicht auf den Fremdsprachenunterricht und den Zweitsprachenerwerb folgendermaßen formulieren (FÓRIS 2002a: 73–75; GONDA: 2009; HESSKY 2009: 16–17; SCHAEDEER 2001: 255–257; ZÖFGEN 1994: 7):

– Die Benutzer sollen über *bibliographische Kenntnisse* verfügen, es soll also Wissen über die Vielfalt der Wörterbuchtypen und über die in ihnen enthaltenen Daten und abrufbaren Informationen vermittelt werden.

– Die Benutzer sollen Wissen über *Aufbau* (Mikro-, Makro- und Mediostruktur), *Anordnungsprinzipien* bzw. *textsortentypische Merkmale* der Wörterbücher erwerben.

– Die Benutzer sollen befähigt werden, die *Grundfertigkeit des Suchens und Auffindens* lexikographischer Daten und die Technik des Nachschlagens zu beherrschen.

– Die Benutzer sollen zum kritischen Umgang mit dem Wörterbuch angeregt werden und sich *Fähigkeiten zur Selektion* der angebotenen Lösungen aneignen.

– In einer konzeptuellen Dimension soll das ständige Nachdenken über den richtigen Umgang mit dem Wörterbuch bei der *Erstellung von adressatengerechten und benutzerfreundlichen Wörterbüchern* mithelfen. Insofern ist die Wörterbuchdidaktik Bestandteil der empirischen Benutzerforschung.

## 2. NEUE ASPEKTE IN DER ELEKTRONISCHEN LERNUMGEBUNG

Alle genannten, ursprünglich für Printwörterbücher gedachten Hauptfunktionen und Ziele sind im Bereich elektronischer Wörterbücher gleichermaßen von Belang, obwohl man hier darunter etwas Anderes als bei Printwörterbüchern zu verstehen hat: Für elektronische Wörterbücher sind sie somit in mancher Hinsicht umzuformulieren, zu ergänzen und zu präzisieren.

### 2.1. Bibliographische Kenntnisse

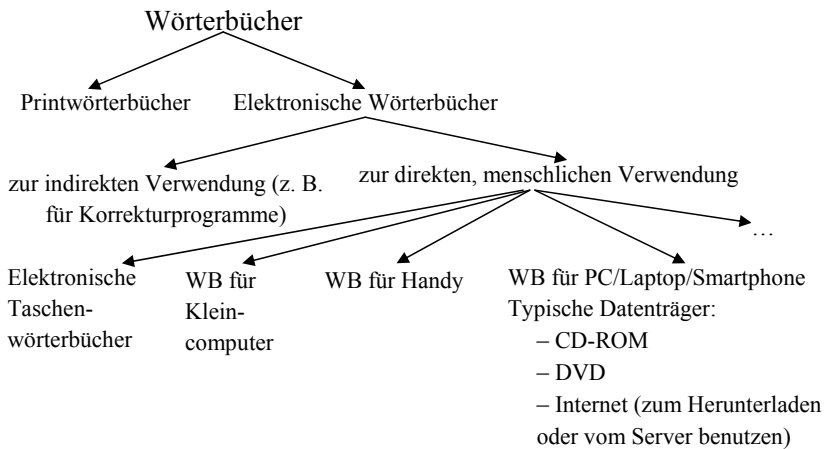
Eine zuverlässige Einteilung der zur Verfügung stehenden Wörterbücher ist für Benutzer von großer Wichtigkeit. Diese kann sowohl zur Wahl des entsprechenden, auf persönliche Bedürfnisse zugeschnittenen Wörterbuchs als auch zu dessen erfolgreicher Benutzung in erheblichem Maße beitragen. Bei elektronischen Wörterbüchern gilt es aber, bestimmte Problemfelder zu beachten. Einerseits verlieren in der digitalen Umgebung viele, für die Wörterbuchbenutzer bislang vertraute Begriffe ihre ursprüngliche Bedeutung (z. B. der Begriff ‘Taschenwörterbuch’ lässt in der digitalen Umgebung nicht unbedingt auch auf die Menge der zugänglichen Daten schließen), andererseits müssen neue Erscheinungen benannt werden, wobei nicht immer Benutzerfreundlichkeit ausschlaggebend ist. Anstatt diese Begriffe vor allem als Orientierungshilfe für künftige Benutzer zu präzisieren, rücken kommerzielle Zwecke (Werbefähigkeit, Blickfang) immer mehr in den Vordergrund.

Auf die uneinheitliche Terminologie für „moderne Wörterbücher“, was beinahe auch als terminologisches Chaos bezeichnet werden kann, wurde bereits mehrfach in der Fachliteratur hingewiesen (vgl. hierzu DRINGÓ-HORVÁTH 2011; SCHALL 2007). Die Erstellung konkreter Definitionen und Benennungen

moderner elektronischer Wörterbücher bleibt somit noch ein Forschungsdesiderat. Damit ist zugleich verbunden, dass auch die Lerner fremder Sprachen auf diesen Mangel aufmerksam gemacht werden müssen.

Eine Typologie, die die unterschiedlichen Publikationsformen berücksichtigt, wurde z. B. von DRINGÓ-HORVÁTH (2011) vorgelegt:

Abbildung 1. *Typologie elektronischer Wörterbücher nach Publikationsform*



Neben dem neu erscheinenden Merkmal „Publikationsform“ lassen sich die traditionellen, bei Printwörterbüchern üblichen Typenbezeichnungen (ein-, zwei- oder mehrsprachiges Wörterbuch, Sach-, Lerner- oder Fachwörterbuch etc.) gut verwenden. Selbstverständlich sind auch hier Ergänzungen vorzunehmen. Eine starre Trennung einzelner Typen ist mit dem Erscheinen neuer Wörterbucharten wie z. B. der Wörterbuch-Portale, die mehrere Wörterbücher gleichzeitig absuchen können, nicht mehr aufrechtzuerhalten. Während in den meisten Fällen klar nachvollziehbar ist, woher die gefundene Information stammt und es ebenfalls möglich ist, in ein bestimmtes lexikographisches Produkt zu wechseln, gibt es auch Verwaltungssysteme, die bei der Suche keine Angabe über die gefundene Stelle liefern. Unterschiede zeigen sich fernerhin in der Verknüpfung der verwalteten Wörterbücher (mehr dazu s. KLOSA / LEMNITZER / NEUMANN 2008).

## 2.2. Aufbau, Anordnungsprinzipien bzw. textsortenspezifische Merkmale

Der traditionelle Aufbau der Printwörterbücher bestehend aus Wörterbuchaußentexten (Vorwort, Hinweise zur Aussprache, Verzeichnis verwendeter Abkürzungen etc.), aus der Makrostruktur (das Wörterverzeichnis geordnet nach dem jeweiligen Anordnungsprinzip), aus der Mediosstruktur (Verweise, um Verbindungen unter den Wörterbuchartikeln bzw. mit den Außentexten darzustellen) und aus der Mikrostruktur (der Wörterbuchartikel, mit den wichtigsten Informationen zum Stichwort) verändert sich in der elektronischen Umgebung: Alle genannten Elemente wie auch eventuelle weitere Funktionen werden in eine sogenannte Benutzeroberfläche eingebunden (DRINGÓ-HORVÁTH 2003, 2012a; ENGELBERG / LEMNITZER 2001; FÓRIS 2002a, 2002b; GONDA 2009; PRÓSZÉKY 2004). Daraus ergeben sich folgende, für die Wörterbuchdidaktik entscheidende Unterschiede (DRINGÓ-HORVÁTH 2012a; vgl. auch GONDA 2009):

	Printwörterbücher	Elektronische Wörterbücher
Aufbau	Linear, gedruckte Form	In einer Benutzeroberfläche eingebunden, digitale Form
Makrostruktur	Wörterverzeichnis ist hierarchisch, nach einem bestimmten Ordnungsprinzip geordnet (initialalphabetischen, finalalphabetischen, inhaltlichen etc.)	unsichtbares Ordnungsprinzip, oft verschiedenartig angereicherte Wörterverzeichnisse, unter denen man per Knopfdruck navigieren kann
Mediosstruktur	Verweise werden durch Symbole gekennzeichnet und können manuell nachgeschlagen werden.	Verweise sind zum Teil unsichtbar (physisch an unterschiedlichen Stellen gespeicherte Daten können in der Benutzeroberfläche gemeinsam präsentiert werden), zum Teil als Hyperlink dargestellt.
Mikrostruktur	Lineare und statische Struktur, Strukturanzeiger mit typographischen (Schriftart, Größe etc. – eher einfarbig) und nicht typographischen (Komma, Klammer etc.) Mitteln	Angaben kann man durch Hyperlink ein- und ausblenden; die Strukturanzeiger können auch Farben und Töne sein.
Abgeschlossenheit	Das Wörterbuch ist abgeschlossen.	Wörterbuchartikel und Wörterverzeichnisse sind häufig erweiterbar/veränderbar (vom Verlag und/oder vom Benutzer)

	<b>Printwörterbücher</b>	<b>Elektronische Wörterbücher</b>
<b>Medien</b>	Texte, eventuell mit Bildern, Abbildungen	Außer Texte und Bilder sind auch Audio- und Videomaterialien möglich
<b>Suchen von Informationen</b>	manuelle Suche, nur blätternde Stichwortsuche ist möglich	digitale Suche, typische Formen: – Blätternde Stichwortsuche – Eingabebasierte Suche – Gemeinsame Suche mehrerer Einheiten – Suche nach flektierten Formen – Volltextsuche: alle Wörterbuchtexte durchsuchen – Textbasiert, als Pop-up Wörterbuch
	mehrere Wörterbücher können nacheinander, manuell benutzt werden	Wörterbuch-Portale: mehrere Wörterbücher können gleichzeitig durchsucht werden

Mit der jeweiligen Publikationsform/Erscheinungsform eines Wörterbuchs – auch, wenn es sich um dasselbe Wörterbuch in Print- bzw. elektronischer Form handelt – ändern sich zwangsweise der Aufbau und die Strukturelemente bzw. die charakteristischen Merkmale. Die Lerner müssen folglich darauf hingewiesen werden, dass bestimmte Daten in elektronischen Wörterbüchern auch in neuen, bei Printwörterbüchern ungewöhnlichen oder sogar unmöglichen Formen anzutreffen sind und erschlossen werden müssen.

Diese Unterschiede zu Printausgaben wären natürlich viel komplexer und aus Benutzersicht gewinnbringender, wenn elektronische Wörterbücher nicht auf Grund von existierenden Printwörterbüchern – meist durch eine einfache Einbindung der Inhalte in ein elektronisches Datenverwaltungssystem – konzipiert worden wären. Unter den Deutsch-Ungarischen Wörterbüchern findet sich keine einzige elektronische Ausgabe, die dieser „revolutionären“ Vorstellung folgt. Außerdem ist die Zahl der elektronischen Ausgaben von bestehenden Printwörterbüchern gerade bei dem speziellen Typ „Lernerwörterbuch“ außerordentlich gering. Lediglich ein Bruchteil der nach der Wende konzipierten modernen Lernerwörterbücher<sup>1</sup> ist in elektronischer Publikationsform zugänglich.

<sup>1</sup> Eine Liste dieser Wörterbücher findet sich in HOLLÓS (2009).

### 2.3. Grundfertigkeit des Suchens und Auffindens

Spricht man die Grundfertigkeit des Suchens und die Technik des Nachschlagens in der digitalen Umgebung an, muss auch die entsprechende Handhabung der Verwaltungssoftware und der Benutzeroberfläche mit erfasst werden (z. B. Zugang zur Hilfefunktion, Erschließen bestimmter Funktionen anhand Bilder/Ikone etc.). Des Weiteren soll der Benutzer Kenntnisse darüber haben, wie verschiedene Suchfunktionen erkannt und adäquat be-/genutzt werden können. Statt der üblichen Aufgaben zur Alphabetisierung stehen hier das Kennenlernen und Einüben einzelner Suchmöglichkeiten im Vordergrund. Detaillierte Beschreibungen zu den Suchmodi in elektronischen Wörterbüchern gibt es u. a. bei ENGELBERG / LEMNITZER 2003, DRINGÓ-HORVÁTH 2003, KEMMER 2010, KLOSA / LEMNITZER / NEUMANN 2008.

Aus den neuen Repräsentationsformen und den daraus resultierenden schnellen Zugangsmöglichkeiten ergeben sich aber auch veränderte Benutzerhaltungen. Demzufolge sind nicht nur beim Navigieren und Suchen, sondern auch beim Verarbeiten und Behalten der gefundenen Elemente neue Strategien zu entwickeln. Dieses Problem thematisieren bereits 1999 RÜSCHOFF / WOLFF:

Allerdings konnte auch beobachtet werden, dass sie (die Lernenden) so sehr auf die Geschwindigkeit des Mediums (elektronisches Wörterbuch) vertrauten, dass sie es versäumten, den nachgeschlagenen Wortschatz für sich selbst weiterzuverarbeiten, die Wörter vielmehr erneut abrufen, wenn sie wieder auftreten. Es ist zweifellos erforderlich, bei der Arbeit mit elektronischen Wörterbüchern wie übrigens auch mit allen anderen elektronischen Texten darauf zu drängen, dass eine echte Auseinandersetzung mit den Materialien stattfindet. Dies ist Teil einer Didaktik der Neuen Technologien, der bisher allerdings noch nicht formuliert wurde. (RÜSCHOFF / WOLFF 1999: 8)

Neuartige Strategien und strategische Lernhandlungen zum Memorieren und Speichern fremdsprachlicher Elemente sind somit angesagt und sollten in die Arbeit mit Wörterbüchern eingebunden werden. Erste didaktische Überlegungen hierzu stammen unter anderem von WOLFF (2002) und RÖSLER (2007), die für eine stärkere Anleitung der Arbeit in der elektronischen Lernumgebung durch die Lehrenden plädieren (u. a. via Vermittlung von Lernstrategien), um Lernende an selbstbestimmtes, selbstreguliertes, autonomes Lernen heranzuführen. Dazu ist die fortlaufende Erarbeitung konkreter Handlungsschritte unerlässlich:

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der didaktischen Arbeit in den nächsten Jahren wird besonders im Kontext E-Learning darauf verwendet werden

müssen, Lernende stärker zum selbstbestimmten Arbeiten hinzuführen, durch kleinschrittige Aufgaben zur Arbeit mit dem Wörterbuch ebenso wie durch entdeckendes Lernen bei Grammatikphänomenen oder durch eine Progression von immer offener werdenden Webrecherchen als Vorbereitung für selbstbestimmte Projektarbeit. (RÖSLER 2007: 43)

## **2.4. Fähigkeit der Selektion**

Besonders die letzten beiden Punkte auf der Liste der Aufgabenbereiche sind in Bezug auf das (Be-)Nutzen elektronischer Wörterbücher von eminenter Bedeutung. Da bei diesen Wörterbüchern mit einer mehrfachen Menge an Informationen zu rechnen ist, erscheint mir der Erwerb der Fähigkeit, die angebotenen Treffer selektieren zu können, besonders wichtig, vor allem dann, wenn man über von Benutzern erweiterbare, ergänzbare elektronische Wörterbücher spricht, denn gerade Lernende einer Fremdsprache sind „auf das Wörterbuch angewiesen und ihm in gewisser Hinsicht auch ausgeliefert“, denn es besteht keine Möglichkeit, „das Verzeichnete zu prüfen und manchmal erst viel später in der Kommunikation merkt [man], daß man etwas Falsches gelernt hat“ (RIPFEL 1989: 204).

## **2.5. Erzeugung adressatengerechter und benutzerfreundlicher Wörterbücher**

Angesichts der Tatsache, dass man als Benutzer bei diesen oft flexibel erweiterbaren, ergänzbaren und veränderbaren Wörterbüchern wirklich aktiv und effektiv zur Erzeugung von adressatengerechten und benutzerfreundlichen Wörterbüchern beitragen kann, gewinnt das Nachdenken über das Dargestellte eine neue Dimension.

Leider steht bei den meisten erweiterbaren Wörterbüchern nur ein kurzer technischer Hinweis zur Verfügung, der die Benutzer keineswegs über grundlegende lexikographische Kenntnisse informiert (wie z. B. Art und Weise bzw. sinnvolle Anführung von Äquivalenten, Angaben oder Beispielsätzen). Bei der Erweiterung geht es also vielfach nur um einfache, dem jeweiligen Benutzer fehlende Wörterbucheinträge, bestehend aus Wort und Äquivalent. Die lexikographisch fundierte Erweiterung bleibt daher nach wie vor – und auch zu Recht – den Lexikographen überlassen. Benutzer können jedoch diesen Vorgang anregen und steuern, indem sie über benötigte Wörterbuchinformationen

den Verlag – durch automatisch eingestellte Meldungen über nicht gefundene Elemente oder durch persönliche Kontaktaufnahme – regelmäßig informieren. Des Weiteren lassen sich die Erweiterungen mit Hilfe der ständigen Aktualisierungen der Wörterbuchsoftware mit verfolgen.

### 3. ABSCHLIESSENDE GEDANKEN

Der Umgang und das Lernen mit digitalen Wörterbüchern ist – trotz vieler Gemeinsamkeiten – von wesentlichen Unterschieden zur Arbeit mit Printwörterbüchern geprägt, die Lehrende und Lernende fremder Sprachen unbedingt zu beachten haben. Diese Problematik wurde auch von den namhaften Verlagshäusern (z. B. Langenscheidt, Sharp Electronics, Grimm-Verlag) erkannt, sodass sie zu digitalen Wörterbüchern (vor allem aber zu Lerner-Wörterbüchern) verstärkt „Extra-Materialien“ als Download bereitstellen. In erster Linie dienen diese dazu, dass Benutzer den Aufbau und die grundlegende Funktionsweise des jeweiligen elektronischen Wörterbuchs kennenlernen und bewusst Unterschiede zu Printwörterbüchern wahrnehmen, wodurch der adäquate, erfolgreiche Einsatz im Lehr- und Lernprozess gefördert wird. Die Downloads reichen von Lehrerhandreichungen und Arbeitsblättern/ Unterrichtsentswürfen für Lehrer, über diagnostische Fragebögen und Schülerarbeitshefte zur eigenständigen Erschließung wichtiger Arbeits- und Funktionsweisen bis hin zu den Erfahrungsberichten von Unterrichtsversuchen.<sup>2</sup>

Unabhängig davon, ob es um Print- oder elektronische Wörterbücher geht, ist HESSKYS Feststellung unanfechtbar: „Die Anleitung, die Einführung in die Geheimnisse der Wörterbuchbenutzung, die Vermittlung der notwendigen Kenntnisse, sollte Aufgabe des Lehrers sein“ (HESSKY 2009: 21). Die Wörterbuchdidaktik sollte also als Ganzes (mit allgemeinen und mit speziellen neue Medien betreffenden Gesichtspunkten) auch in der Lehrerausbildung entsprechendes Gewicht bekommen.

In DRINGÓ-HORVÁTH (2012b) wurde das Aufscheinen pädagogischer IKT-Kenntnisse in Lehrplänen bzw. Abschlussanforderungen an ungarischen Universitäten (wobei auch elektronische Wörterbücher als Teil der IKT-Technologien aufgefasst werden) untersucht. Es wurde festgestellt, dass diese Inhalte jeweils in der Institution bzw. in dem Fachbereich eine Rolle spielen,

<sup>2</sup> Beispiele für Downloadmaterialien zu elektronischen Wörterbüchern von Verlagsseiten:  
 Sharp Electronics: [sharp.de/cps/rde/xchg/de/hs.xsl/-/html/elektronische-woerterbuecher.htm](http://sharp.de/cps/rde/xchg/de/hs.xsl/-/html/elektronische-woerterbuecher.htm)  
 Grimm-Verlag (nach Registration): [grimm.hu/tanariszoba](http://grimm.hu/tanariszoba)  
 Langenscheidt Verlag (nach Registration): [langenscheidt.de/Lehrerportal/Unterrichtsmaterial](http://langenscheidt.de/Lehrerportal/Unterrichtsmaterial)



wo die entsprechenden personellen und materiellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Dieselbe Aussage gilt für die Aufnahme allgemeiner Kenntnisse zur Wörterbuchbenutzung ins Curriculum des Faches Germanistik/Lehramt Deutsch: Diese Inhalte gehören im Allgemeinen nicht zum obligatorischen Teil der Deutschlehrerausbildung in Ungarn. Positive Beispiele finden sich schon in manchen Ausbildungsstätten. So bildet der Kurs „Wörterbuchbenutzung“ einen festen Bestandteil des Studiums an der Universität Szeged, wo sich Studierende auch im Rahmen von Diplomarbeiten mit dieser Problematik vertiefend beschäftigen können (Dr. Tamás Kispál: Wörterbuchbenutzung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache<sup>3</sup>). Aus der Seminarbeschreibung (KISPÁL 2002) geht allerdings nicht hervor, ob dabei auch elektronische Wörterbücher besprochen werden. Die fakultativen Seminare „Wörterbücher und Wörterbuchbenutzung“ an der Károli-Gáspár-Universität und „Gedruckte und elektronische Nachschlagewerke im Sprachunterricht“ an der ELTE behandeln aber eingehend den Aufbau und die Funktionsweise von Print- bzw. elektronischen Wörterbüchern. Beispiele für die Vermittlung spezifischer Kenntnisse über elektronische Wörterbücher in der Lehrerausbildung finden sich an verschiedenen ausländischen Universitäten, wie z. B. an der Friedrich-Schiller-Universität Jena oder an der Stiftung Universität Hildesheim, wo jeweils ein (Haupt)Seminar „Elektronische Wörterbücher“ im DaF/DaZ-Studium angeboten wird.

Als erfreulich sind auch wissenschaftlich fundierte, praxisorientierte Arbeiten zu bezeichnen, die für die Notwendigkeit des Erlernens erfolgreicher Wörterbuchbenutzung (sowohl von digitalen wie auch von Printwörterbüchern) plädieren und dank konkreter, hinführender Schritte dazu auch anleiten (z. B. ENGELBERG / LEMNITZER 2001; GONDA 2009; ŚWIĄTKIEWICZ-SIKLUCKA 2006, DRINGÓ-HORVÁTH 2012a).

Die verdiente Würdigung dieses Fachgebietes steht jedoch noch aus. Erst, wenn diese Inhalte in der Lehrerausbildung bzw. im Fremdsprachenunterricht aufscheinen, können entsprechende strategische Lernhandlungen im Umgang mit Print- bzw. elektronischen Wörterbüchern erfolgreich herausgebildet und geschult werden.

An dieser Stelle sei Frau Prof. Dr. Regina Hessky für ihre Pionierarbeit auf diesem Gebiet ein ganz herzlicher Dank gesagt. Ihr beträchtliches Fachwissen gepaart mit einem hohen Maß an Aufgeschlossenheit für innovative Ideen sowie ihr großes Engagement für den wissenschaftlichen Nachwuchs machten

<sup>3</sup> Themenangebot für Diplomarbeiten an der Uni Szeged: [edu.u-szeged.hu/nt/hu/sites/default/files/szakdolgozati%20temak\\_121127.pdf](http://edu.u-szeged.hu/nt/hu/sites/default/files/szakdolgozati%20temak_121127.pdf)

es vielen – darunter auch der Verfasserin dieses Beitrags – möglich, einen bescheidenen Beitrag in diesem Bereich zu leisten.

LITERATUR

- DRINGÓ-HORVÁTH, Ida (2003): Analyse und Evaluation des elektronischen PC-Wörterbuches als modernes Lehr- und Lernmedium für DaF. In: Orosz, M. / Herzog, A. (Hgg.): Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2003. Budapest: ELTE Germanistisches Institut, 316–338.
- DRINGÓ-HORVÁTH, Ida (2011): Typen und Untypen elektronischer Wörterbücher. In: Haase, Michael / Masát, András (Hgg.): Jahrbuch der ungarischen Germanistik 2010. Budapest-Bonn: GUG-DAAD, 67–88.
- DRINGÓ-HORVÁTH, Ida (2012a): Lernstrategien im Umgang mit digitalen Wörterbüchern. In: Fremdsprache Deutsch 46 (Themenheft Lernstrategien), 34–40.
- DRINGÓ-HORVÁTH, Ida (2012b): Oktatás-informatikai tartalmak a némettanárképzésben – intézményi körkép [Pädagogische IKT-Kenntnisse in der ungarischen Deutschlehrerausbildung]. In: Modern Nyelvoktatás 2012/4, 19–32.
- ENGELBERG, Stephan / LEMNITZER, Lothar (2001): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenburg.
- FÓRIS, Ágota (2002a): Szótár és oktatás. In: Iskolakultúra könyvek 14. iskola-kultura.hu/ikultura-folyoirat/documents/books/szotar\_es\_oktatas.pdf. [16.08.2013]
- FÓRIS, Ágota (2002b): A szótárfogalom megváltozásáról. In: Modern Filológiai Közlemények 7. 2, 5–19.
- GONDA, Zsuzsanna (2009): A szótárhasználati kompetencia elsajátítása és fejlesztése. In: Anyanyelv-pedagógia 2009/2. anyanyelv-pedagogia.hu/cikkek.php?id=160. [16.08.2013]
- HESSKY, Regina (2009): Wortschatzarbeit – mit oder ohne Wörterbuch? In: Feld-Knapp Ilona (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Sprachdidaktische Überlegungen zu Wortschatz und Textkompetenz. Budapest: UDV, 12–22.
- HOLLÓS, Zita (2009): Innovationskraft zweisprachiger Lernerwörterbücher in der ungarischen Lexikographie. In: Lexicographica 25. Tübingen: Niemeyer, 91–108.
- KEMMER, Katharina (2010): Onlinewörterbücher in der Wörterbuchkritik. Ein Evaluationsraster mit 39 Beurteilungskriterien. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. pub.ids-mannheim.de/laufend/opal/pdf/opal2010-2.pdf [16.08.2013]

- KISPÁL, Tamás (2002): Seminar zur Wörterbuchbenutzung an der Universität Szeged. In: Deutschunterricht für Ungarn 17 (2002) 1–2, 56–65.
- KLOSA, Anette / LEMNITZER, Lothar / NEUMANN, Gerald (2008): Wörterbuchportale – Fragen der Benutzerführung. In: Klosa, Anett (Hg.): Lexikografische Portale im Internet. OPAL Sonderheft 2008/1, Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 5–35. OPAL Sonderheft on-line [ids-mannheim.de/pub/laufend/opal/privat/opal08-1.html](http://ids-mannheim.de/pub/laufend/opal/privat/opal08-1.html). [16.08.2013]
- PRÓSZÉKY, Gábor (2004): Az elektronikus papírszótártól az „igazi“ elektronikus szótárak felé. In: Fóris, Ágota / Pálffy, Miklós (Hgg.): A lexikográfia Magyarországon. Budapest: Tinta Kiadó, 81–88.
- RIPFEL, Martha (1989): Die normative Wirkung deskriptiver Wörterbücher. In: Hausmann, Franz Josef u. a. (Hgg.): Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Bd. 5, Teilbd. 1. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 189–207.
- RÖSLER, Dietmar (2007): E-Learning Fremdsprachen. Eine kritische Einführung. 2. Aufl. Tübingen: Stauffenburg.
- RÜSCHOFF, Bernd / WOLFF Dieter (1999): Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft: zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning: Hueber.
- SCHAEDER, Burkhard (2001): Wörterbucharbeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Kühn, Peter (Hg.): Wortschatzarbeit in der Diskussion. Studien zu Deutsch als Fremdsprache V (Germanistische Linguistik 155–156/2000). Hildesheim: Olms, 249–280.
- SCHALL, Natalia (2007): Was können elektronische Wörterbücher leisten? Ein Evaluationsverfahren und seine Erprobung an englischen und deutschen einsprachigen Wörterbüchern auf CD-ROM. Dissertation in der Philosophischen Fakultät II (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. [opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2007/701/pdf/NataliaSchallDissertation.pdf](http://opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2007/701/pdf/NataliaSchallDissertation.pdf) [16.08.2013]
- ŚWIĄTKIEWICZ-SIKLUCKA, Dorota (2006): Zur Wörterbuchbenutzung im Fremdsprachenunterricht / beim Fremdsprachenlernen. In: Fries, Norbert / Fries, Christiane (Hgg.): Deutsche Grammatik im europäischen Dialog. Beiträge zum Kongress Krakau 2006. [www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/krakau2006/beitraege/swiatkiewicz\\_siklucka.pdf](http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/krakau2006/beitraege/swiatkiewicz_siklucka.pdf) [16.08.2013]
- WOLFF, Dieter (2002): Fremdsprachenlernen als Konstruktion: Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik. Frankfurt: Peter Lang.
- ZÖFGEN, Ekkehard (1994): Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Tübingen: Niemeyer. (= Lexicographica: Series Maior 59)